Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 6. Harrisburg, Pa., Donnerstag, Juli 6, 1871. Nro. 1.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,

erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Frühlings- und Sommer-Waaren!

Frischer Vorrath!

Große neue Auflage!

Feine Frühjahr- und Sommer-Cassimeren, französische Tücher,
Doeskin, Diagonal,
nebst allen verschiedenen Stoffen für Männer und Knaben von den neuesten Façonen, sowie frische
Furnisching-Goods,
soeben erhalten und zu den
aller billigsten Preisen
zu haben bei
A. C. Mehring,
Harrisburg, Mai 4, 1871—tf.

Louis Hummel's
Lagerbier-Saloon Restauration,
Commerce Straße,
(gegenüber Weaver's Hotel,)
Shamokin, Pa.,

Ausgezeichnetes Lagerbier und die vorzüglichsten Liquöre, sowie geschmackhaftesten Delikatessen stets auf Hand.
Reisende wie auch einheimische Gäste finden zu jeder Zeit prompte und reelle Bedienung.
Zu geneigtem Besuch ladet ergebenst ein,
Louis Hummel.
Shamokin, August 25, 1870—13.

Geo. Henn's Hotel,
Nr. 407 und 409 Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden stets die beste Accommodation.
(Febr. 17, '70—1f.)

Schweizer Käse.
Direkt importirt, sowie alle anderen Delikatessen im Großen bei
Rudolph Roder,
Nr. 13½ Nord Frederick Str.
Baltimore, Md.
September 1, 1870—13.

Lucas König's
City Bierbrauerei,
Chesnut Straße, zwischen der 2. und 3.
Harrisburg, Pa.

Obige Brauerei ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches Sommerbier und Schenkbier innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokale findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburgerkäse, &c.
Dankbar für das ihm bisher geschenkte Zutrauen der werthen Geschäftsfreunde, bittet um ihre fernere Kundschaft
Lukas König.
Harrisburg, Nov. 15, '66.

Grocery- & Viktualien-Handlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit seinen Bekannten und dem Publikum im Allgemeinen die ergebene Anzeige, daß er die bisher von ihnen besessene Bäckerei aus Gesundheitsrücksichten aufgeben und statt dessen einen
Grocery- & Provisions-Store.
513 Ost-State Straße
eröffnet hat.
Dankbar für die ihm früher gewordene Kundschaft bittet er die gefällige Fortsetzung und Uebertragung derselben auf sein neues Geschäft, unter Zusicherung reeller Bedienung.
Fredrich Wagner.
Harrisburg, Juni 8, '71—1 Mt.

Weine! Weine!

California Wein,
im besten Rhein-Wein nicht nachstehend, haben billig bei
J. Adelsheimer,
Liquor Dealer,
No. 412 Walnut Straße, Harrisburg.
Juni 15, 1871—3t.

B. Frisch's
State Capitol Bierbrauerei,
Nord Vierte Straße, oberhalb Walnut Str.,
Harrisburg, Pa.

Obige Brauerei ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches Sommerbier und Schenkbier innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokale Ecke der Markt und 5. Straße findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburgerkäse, &c.
Dankbar für das ihm bisher geschenkte Zutrauen der werthen Geschäftsfreunde, bittet um ihre fernere Kundschaft
B. Frisch.
Harrisburg, Oktober 27, 1870—13.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward - Haus"
Ecke der Dritten und Verbete Straße,
Harrisburg Pa.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Harrisburg, Juli 18, '67: 13.

1871.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt
von
Hamburg
via Plymouth und Cherbourg nach
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Elegantesten eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Allemania,	3000 Tons,	Capt. A. Barends.	
Bavaria,	2400	„	„ W. Kühlenein.
Borussia,	2400	„	„ W. Stahl.
Cimbria,	3000	„	„ P. H. Haack.
Germania	3000	„ (neu)	„ C. Hebich.
Hammonia	3000	„	„ J. Meyer.
Holsatia,	3000	„	„ E. Meyer.
Saxonia,	3000	„	„ J. Winzen.
Teutonia,	2100	„	„ H. Milo.
Westphalia	3000	„	„ H. F. Schwensen
Silesia,	3200	„	„ R. Traumann.
Thuringia,	3200	„	„ H. Ehlers.
Vandalia,	3000	„ (neu)	„ R. C. Franzen,

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Dienstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.

Passage-Preise:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg und Hamburg:

1. Cajüte.	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		30

Von Hamburg nach New-York:

1. Cajüte.	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		40

(zahlbar in Gold.)
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway.
oder an:
Ph. C. Ranninger,
Lancaster, Pa.

C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway, New-York,
Wechsel- und Schifffahrts-Geschäft.
Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten. Packetbeförderung
New-York, Okt. 20, 1870.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Lukas König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Daniel Dickel, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1870.—13.

Harrisburg
Arbeiter Spar-Verein,
No. 3.
Dieser neue deutsche Verein versammelt sich jeden Dienstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Daniel Wagner, („Manson-Haus"), Ecke der Nord Dritten und Walnut Straße. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Heinrich Schüddemage,
Präsident.
Wm. F. Schell,
Dez. 9, '69—1j. Sekretär.

Neues
Marmor Geschäft.
Unterzeichnete macht hiermit dem Publikum von Harrisburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß er ein
Steinhauer-Geschäft
in der Chesnut Straße, zwischen der 3. u. 4. Str.,
Harrisburg, Pa.,
eröffnet hat, wo er alle in sein Fach schlagende Aufträge pünktlich besorgen wird.
Marmor,
Sandsteine und Granitsteine,
sowie auch alle Sorten
Grabsteine
stets vorräthig, oder werden auf Bestellung schnell und zu billigen Preisen besorgt.
Jakob Lehner.
Harrisburg, Oktober 13, 1870.

Grocery- und Provisions-Store,
Ecke der High- und Strawberry Straße,
Lancaster, Pa.

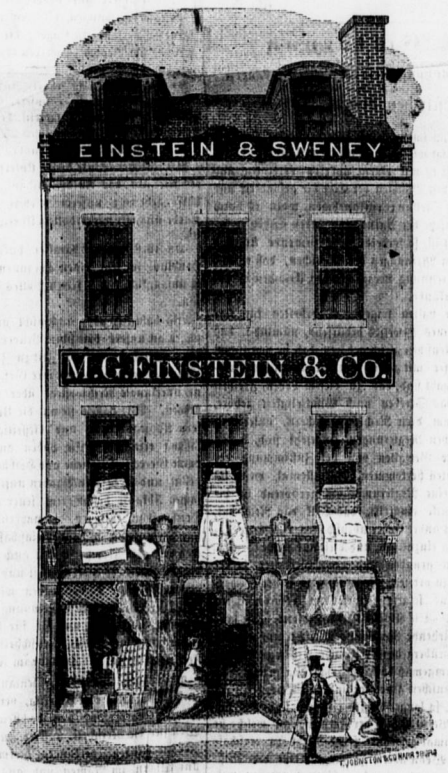
Der Unterzeichnete erlaubt sich, seinen Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß er stets alle Art von
Groceries,
Provisions,
Früchten,
Mehl,
beim Faß und im Kleinen, auf Hand hat.
Ebenso von
50 bis 100 Klafter Holz.
Ferner
Weine und Liquöre,
kurz, das Beste im Markte von
Haushalts-Bedarf.
Für Preise und Güte der Waaren wird garantirt,
Sprecht vor, und prüfet für Euch selbst; an reeller und prompten Bedienung soll es nicht fehlen.
Georg Wall,
Ecke der High und Strawberry Straße.
Lancaster, Januar 19, '71.

Ehescheidung.
Vollständige Ehescheidung gesetzlich erwirkt in New-York, Indiana, Illinois und anderen Staaten, für Personen irgend eines Staates oder Landes, überall gültig; böswillige Verlassung, Trunkenheit, Nichtunterstützung &c. hinreichende Gründe; strenge Geheimhaltung. — Keine Gebühren, bis die Scheidung erlang ist Rath gratis. Man adressire an
Moore & Richardson,
Broadway, 681 New-York. Rhyslaten, Jan 5,—1j.

Wohlfeile Dry Goods!
Die beste und wohlfeilste Auswahl von
Dry Goods, Notions, Tücher, Cassimeren, Shawls, Tischdecken, &c.
Linnen, Kleiderstoffe für Herren und Knaben,
ein großer Vorrath einheimischer Waaren, bei
James Bentz,
No. 5 Market Square,
Apr. 20, '71.—6m [illegible] Thüren unterhalb Jones Hotel.

1871. Frühjahr! 1871.

Einstein und Sweney,
erhalten soeben und haben stets auf Hand
einen vollständigen und frischen Vorrath von
Dreß-Waaren,
Seiden,
Shawls,
Stickereien und Spitzen,
und **Linnens.**



Ferner einen ungeheuren Vorrath
Sonnenschirme, aller Farben; Kleiderstoffe, Damen-Balmoral-Röcke, Damen-Unterröcke, Corsetten, und alle Sorten
Putznacher-Artikel,
das große Assortement in der Stadt.
Eine große Auswahl
Alpacas, DeLois, Cassimere und **Jeans, Vorhang stoffe, Tafelleine** und **Handtücher, Tafel-Servietten, Betttücher** und **Muslinen** von allen Breiten, **Irish Leinen, Chintze** und **Percals, Kattune,** kurz alles, was nur in einer
vollständigen Dry-Goods-Handlung
zu haben ist.

Jeden Tag neue Waaren,
und zu Preisen, die alles in Erstaunen setzen.
Kommt und urtheilet für Euch selbst!

Vergeßt nicht den Platz:
Einstein & Sweney,
April 20, 187 No. 4 Market Square, Harrisburg.

Poesie.

(Eingesandt.)

Zum 4ten Juli.

„Steigt herauf in goldnem Glanze,
Schöner hoher Völkertag,
Daß an deinem durst'gen Kranze
Jedes Herz erblühen mag!
Wär' von deinen Engelhänden
Doch die ganze Welt bestreut,
Tag der Freiheit, Tag der Rechte,
Tag der Unabhängigkeit!

Heute trat aus goldnen Thoren
Unser Stern des Glücks hervor!
Heut ist uns das Heil geboren,
Das Amerika erkor
Als die große Heimathshütte,
Wo der freie Geist gedeiht:
Sei gepriesen, Tag der Freiheit,
Tag der Unabhängigkeit!

Heute wurden von dem Volke
Seine Rechte festgestellt;
Es zerriß die Nebelwolke
Und den Fluch der alten Welt;
Es zerriß die Eisenketten,
Die der Satan Fürsten leiht:
Sei gepriesen, Tag der Freiheit,
Tag der Unabhängigkeit!

Edle Patrioten haben,
Trotz der drohenden Gefahr,
Dargebracht die schönsten Gaben
Auf des Vaterlands Altar.
Und mit ihrem reichsten Segen
Hat die Gottheit sie geweiht.
Sei gepriesen, Tag der Freiheit,
Tag der Unabhängigkeit!

Nahe du auch goldne Stunde
Wo die ganze Welt wird frei!
Wo man bis zum Höllenschlunde
Niederstürzt die Tyrannei!
Wallet, freie Sternenbanner,
Voran in dem Völkerstreit,
Bis die ganze Welt dich feiert,
Tag der Unabhängigkeit!"

Eckhardt.

Feuilleton.

Mutterliebe.

—(:o:)—

Erzählung
von
Franz Hoffmann.

Siebentes Kapitel.

Wiedersehen.

(Fortsetzung.)

Fast, fast hätte sie sich dem Kinde verrathen — aber zum Glück führte dieses selbst sie zur Besonnenheit zurück. „Du bist so gut," sagte die Kleine und streichelte liebkosend die Wange der glücklichen Mutter. „Führe mich fort von hier. Wißt du?"

Diese wenigen Worte genügten, Marion an ihre gefährliche Lage zu erinnern. Sie beherrschte ihre tiefe und mächtige Bewegung, und bewachte jedes ihrer Worte. Großer Gott, wenn Madelon in ihr die Mutter erkennet—wenn sie in ihrer Unschuld das Geheimniß verriethe, welche Folgen konnte, mußte das haben? Nein, das durfte nicht geschehen. Marion drängte ihr überwallendes Herz in die Brust zurück, und begnügte sich, die Kleine immer wieder in ihre Arme zu schließen, sie mit Küssen, Thränen der Wonne und Liebkosungen zu überhäufen, welche Madelon freundlich vergalt.

„Wie gut du bist," sagte sie, „und was für eine liebe Stimme du hast! Wenn du nicht ein Knabe wärest, so würde ich denken, du seiest meine Mama! Die sprach gerade so wie du, und war auch so zärtlich mit mir. Ach, wenn ich nur wieder zu ihr dürfte!"

„Habe Geduld, liebes, liebes Kind!" erwiederte Marion, lachend und weinend zugleich vor Glückseligkeit. „Du weißt ja, Gott beschützt die guten Kinder, und dich wird er auch beschützen!"

„Ja,, das sagte meine liebe Mama auch immer zu mir," sprach die Kleine und blickte nachdenklich Marion an. „Ja, ja, meine Mama bist du nun freilich nicht, aber lieb habe ich dich doch, sehr lieb, und will nun auch nicht mehr so traurig, sein! Heißt das, wenn du alle Tage zu mir kommst. Willst du das thun?

„Ja, ja, das will ich—so oft ich kann?" erwiederte die glückliche Mutter. „Aber du mußt dann auch recht artig gegen Madame Victoire sein, sonst erlaubt sie es nicht."

„Ja, das will ich—ich will sie anlächeln, und liebe Madame zu ihr sagen, und ihr auch die häßliche Hand küssen, versicherte die Kleine. „Und dann kommst du recht oft, und wir plaudern zusammen!"

„Gewiß gewiß! entgegnete Marion und herzte wieder ihr liebes Kind und plauderte mit ihm, und erschrak ordentlich, als Victoire wiederkam, weil sie meinte, es sei wohl kaum eine Viertelstunde seit ihrem Fortgange verstrichen. Die kleine Madelon sprang der Alten mit frohem Gesicht entgegen und küßte ihr wirklich die Hand. Victoire machte große Augen.

„Sieh' da, Junge, du verstehst's!" sagte sie zu Marion. „Zum ersten Male, seit sie bei uns ist, macht Madelon ein vergnügtes Gesicht!"

„Ei ja," sagte die Kleine — „Robert ist aber auch so gut mit mir, liebe Madame, so gut! Wenn er bei mir bliebe, würde ich immer fröhlich sein!"

Sieh', sieh', das läßt sich hören, Kleine!" erwiederte Victoire ganz gnädig. „Nun, wenn er auch nicht immer bei dir sein kann, soll er doch recht oft kommen, wenn du hübsch artig bist! Ja, das soll er! Und du darfst dann auch bald aus deinem Käfig heraus. Aber jetzt komm, Robert! Die Gäste warten!"

Noch einen zärtlichen Blick warf Marion auf ihr geliebtes Kind, und dann folgte sie Victoire nach unten. Ihr Herz hüpfte vor Freuden! Hatte sie doch Madelon wiedergesehen, hatte sie sich doch überzeugt, daß Madelon munter und gesund war.

Wieder verstrichen einige Wochen, und noch immer hatte sich keine Gelegenheit zur Flucht geboten. Dennoch harrte Marion geduldig aus, fügte sich geduldig in die Nothwendigkeit, noch länger und länger die Maske der Verstellung zu tragen — selbst gegen Madelon die nicht ahnen durfte, daß die Mutter es sei, welche sie täglich besuchte. Da erschien eines Tages Olivier mit vergnügtem Gesicht und flüsterte Marion zu:

„Diese Nacht! Die Bande hat ein Unternehmen vor, und Niemand wird im Hause zurückbleiben, als Victoire. Nimm das Päckchen! Es enthält einen Schlaftrunk! Mische ihn der Alten heute Abend unter den Wein! — — Aber beherrschte dich! Zwar ist die Stunde der Rettung nahe, aber noch jetzt kann Alles mißlingen!"

Ein Blick sagte Olivier, daß er ruhig sein könne, und Marion besorgte wie immer ihre Geschäfte. Mitten in der Nacht brachen plötzlich alle Männer auf und verließen das Haus. Victoire gab ihnen das Geleit bis an die Thür und diesen Moment benutzte Marion, das schlafbringende Pulver unter den Wein Victoire's zu mischen. Kaum war es geschehen, so kehrte die Alte zurück, und trank das Glas in einem Zuge aus. Marion athmete tief auf aus erleichterter Brust, und eilte geschäftig hin und her, um ihre Bewegung zu verbergen. Nicht lange, so wurde Victoire müde.

„Geschwind, Robert!" sagte sie. „Ich bin schläfrig: leuchte die Lichter aus und geh' zur Ruhe!"

„Geht nur allein, Madame, geht," erwiederte Marion — „ich will noch ein wenig aufräumen und Ordnung machen, damit Ihr morgen früh Alles schmuck findet. Laßt mich nur — meine Augen sind noch munter."

„Braver Junge!" murmelte die Alte — „immer thätig, immer bereit zur Arbeit! Nun gut—gib Acht, daß die Lichter ordentlich ausgelöscht werden und dann komm! Der Mensch muß nicht immer sich abquälen — er muß sich auch Ruhe zur Erholung gönnen!"

Mit diesen Worten entfernte sie sich schlaftrunken und suchte ihre Kammer auf. Kaum war sie fort, so schlüpfte Olivier hinter dem großen Spanischen hervor, wo er sich bisher verborgen gehalten hatte, und rieb sich fröhlich die Hände.

„Alles geht gut," sagte er. „Noch eine Stunde, und wir werden befreit und in Sicherheit sein."

„Und warum nicht sogleich zum Werke schreiten?" fragte Marion, zitternd vor Begierde, ihr Kind zu retten.

„Weil Victoire den Hausschlüssel unter ihr Kopfkissen verbirgt, und wir ohne ihn das Haus nicht verlassen können", entgegnete Olivier. „Sie muß erst ganz fest eingeschlafen sein, bevor du es wagen darfst, an ihr Lager zu treten und den Schlüssel zu holen."

„Das ist wahr", sagte Marion. „Also Geduld!"

Langsam verging die Stunde. Endlich stand Marion entschlossen auf, ergriff ein Licht, ung ging festen Fußes, aber leisen Schrittes in das Schlafgemach der gefürchteten Victoire. Sie wußte wohl, daß in dieser Minute Alles auf dem Spiele stand, sie wußte, daß Victoire sie ohne Erbarmen ihrer Wuth opfern würde, wenn sie erwachte und Verrath ahnte — aber ihre Mutterliebe war stärker, als ihre Furcht. Im Vorzimmer stellte sie den Leuchter auf einen Tisch, öffnete rasch die Thür und erreichte mit schwebendem, leisem Tritte Victoire's Lager. Ihr Herz pochte, als sie die Hand nach dem Schlüssel ausstreckte. Ein Griff—und ihr lautes Schnarchen übertönte das Geräusch von Marions Schritten. Gleich einem Schatten huschte sie wieder hinaus, drückte die Thüre hinter sich in's Schloß, und nun mit zitternder Hast fort zu ihrem Kinde. Olivier begleitete sie. Madelon schlummerte. Eine Thräne träufelte auf ihr Gesichtchen, als Marion sie aus dem Bette hob und auf ihren Arm nahm. Madelon wachte davon auf und blickte verwundert umher.

„Was willst du denn, Robert?" fragte sie. „Es ist ja noch Nacht!"

„Ja, ja, mein Kind," erwiederte flüsternd die glückliche Mutter. „Aber sei nur still — sprich kein Wort — ich will dich zu deiner Mama bringen! Aber ganz, ganz still mußt du sein!"

„Ich bin es schon!" jubelte leise die Kleine. „Ach, meine Mama! Ich soll meine Mama wiedersehen! „Geschwind geschwind bringe mich zu ihr!"

Es bedurfte keiner weiteren Aufforderung. Hinaus eilte Marion mit dem Kinde—flog durch die Gänge und Korridore — Olivier öffnete ihr die Hausthür—Niemand hielt sie auf—und jetzt, jetzt standen sie im Freien, auf der Straße, das Gefängniß hinter ihnen — und in einem lauten Wonneschrei aus gepreßtem Herzen machte Marion dem Sturme ihrer Empfindungen Luft.

„Madelon, mein Kind!" rief sie aus — „ich bin deine Mutter, und du bist frei! Barmherziger Gott ich danke dir!"

„Genug! Kein Wort mehr!" sagte Olivier. Folgt mir auf dem Fuße—die Gefahr wird erst vorüber sein, wenn wir fern von diesem Hause des Verbrechens sind!"

Marion begriff die Nothwendigkeit des Schweigens. Sie preßte ihr Kind an ihr Herz und eilte durch die Nacht an der Seite Olivier's mit ihm davon. Dunkel brütete die Finsterniß über der Erde — aber in Marion's Herzen lachte der hellste Sonnenschein: denn die treue zärtliche Mutter — sie hatte das geliebte Kind wiedergefunden — es war frei — Madelon's kleines Herz schlug an dem ihren!

Achtes Kapitel.

Ende.

Bevor Olivier zum Werke der Befreiung geschritten war, hatte er für einen Zufluchtsort gesorgt, wohin er jetzt die glückliche Marion mit ihrem Kinde führte. Es war ein Stübchen in einem abgelegenen Theile der Stadt, einfach und schmucklos, aber Marion fühlte sich darin doch wie im Himmel und der reinste Seligkeit schwellte ihr Herz. Olivier freute sich wohl auch des gelungenen Werkes—aber seine Freude machte bald Bedenklichkeiten Platz, an welche Marion nicht im Entferntesten dachte.

„Was soll nun werden" fragte er am nächsten Morgen mit sorgenvollem Gesicht. „Wir sind unter Drei—Geld besitzen wir nicht — stehlen wollen wir nicht—Arbeit haben wir nicht—von der Luft können wir nicht leben — also was beginnen wir?"

„Ah, das wird sie schon finden," entgegnete Marion sorglos. „Nun ich meine liebe Madelon wieder habe, fürchte ich nichts mehr. Ich habe noch eine goldene Nadel—verkaufe sie Olivier—der Erlös wird uns ein paar Tage das Leben fristen—und—nachher wollen wir schon weiter sehen! Meine Madelon, meine süße kleine Madelon — nun ich dich wieder habe, will ich ja gern Alles und Alles ertragen, was Gott mir Schweres schickt! Herzenskind, liebste, innigste Madelon — o Gott, welches Glück erfüllt mich, wenn ich dir in die Augen sehe, dich an mein Herz drücke deinen frischen rother Mund mit Küssen bedecke!"

Olivier schüttelte den Kopf—aber er sah wohl ein, daß er die Freude der glücklichen Mutter jetzt nicht trüben dürfe, und ging mit der Nadel fort, um sie zu verhandeln. Er bekam eine kleine Summe Geld dafür, machte einige kleine Einkäufe an Lebensmitteln und kehrte dann zu Marion zurück. Sie aßen und tranken, ohne weiter an die Zukunft zu denken, bis endlich die kleine Summe, die Olivier aus der Nadel gelöst hatte, zu Ende ging.

„Was nun?" fragte Olivier.

„Ja, was nun?" wiederholte Marion nachdenklich, und heftete einen zärtlichen Blick auf die kleine Madelon, welche mit einem alten Zeitungsblatte spielte, in das Würstchen oder dergleichen eingewickelt gewesen waren. „Ja, was nun? Können wir nichts mehr verkaufen, Olivier?"

Olivier zuckte die Achseln. „Ich weiß nichts," sagte er.

Beide blieben ein Weilchen stumm.

„Sieh' hier, Mama, die großen Buchstaben!" unterbrach Madelon plötzlich die tiefe Stille.

Marion warf einen Blick auf das Zeitungsblatt. „Mein Gott", rief sie aus—„da wäre uns ja geholfen!"

„Wie denn?" fragte Olivier neugierig.

„Sieh' hier die groß gedruckte Anzeige: „Theater in der Vorstadt St. Marceau! Außerordentliche Vorstellung! Demoiselle Philine als Gast! Lemaire." Das ist ja mein alter Freund Hurtig, Olivier — nun sind wir aller Noth überhoben! Vater Lemaire wird uns mit Freuden aufnehmen. Welch' ein Glück, das er gerade hier in Paris ist. Komm, laß uns zu ihm gehen!"

Olivier war gleich bereit und die Wohnung Lemaire's bald gefunden. Wie Marion vermuthet hatte, wurde sie mit tausend Freuden aufgenommen, und Louise weinte vor Entzücken bei dem Wiedersehen der geliebten Marion. Der Jubel erreichte aber den höchsten Grad, als Marion erklärte, sie wieder bei ihren Freunden bleiben, und Glück und Leid mit ihnen zu theilen.

„Bravo! Bravo!" rief Vater Lemaire fröhlich aus. „Nun geht unser Hoffnungsstern wieder auf. Bisher haben wir trotz Demoiselle Philine nur kleine Einnahme gehabt, aber jetzt werden die Kassen sich wieder füllen! Es lebe Madame Chlorinde!

Marsch, Florentin, in die Druckerei, und nun Zettel besorgt! Laß sehen, laß sehen, ob sich die Ereignisse von Chalons nicht wiederholen!"

„Aber die kleine, süße Madelon?" sagte Louise. „Du wolltest doch das Kind deinem Oheim übergeben, meine theure Freundin?"

„Nein, nicht mehr", entgegnete Marion. „Nie werde ich mich von meinem Kleinode trennen! Die erste Trennung hat mir zu großen Kummer verursacht! Und wer weiß auch, ob Graf Narbonne sich der Kleinen annehmen würde?"

„Aber, so weißt du nicht, daß der Graf in den Zeitungen einen Aufruf erlassen und demjenigen, der ihm die Nachricht von dem verlorenen Kind geben würde, eine große Belohnung versprochen hat?" sagte Louise. „Ja, wir haben es gelesen! Besinne dich wohl Marion, und überlege, was du thun willst?"

„Ich habe es überlegt," erwiederte nach kurzem Bedenken Marion. Nein ich trenne mich nicht wieder von meinem Kinde Immer würde ich für sein Wohl zittern müssen! Nein, nein! Wir bleiben bei Euch, wenn Ihr uns nicht selber wieder fortschickt!"

„Darauf kannst du lange warten," erwiederte Louise lachend. „Wohl denn, für uns ist es ein Glück, dich zu besitzen, und lieben wollen wir dich und dein Kind, wie wenn Ihr unsere Schwestern wäret!"

So war es beschlossen, daß Marion nicht zu ihrem Oheim gehen, sondern von Neuem die Bühne betreten wollte, um für den Unterhalt ihres geliebten Kindes zu sorgen. Sie spielte wieder, sie erregte wieder das Entzücken der Zuschauer, die Zeitungen waren voll vom Lobe der Madame Chlorinde, und Vater Lemaire zeigte immer ein strahlendes Lächeln auf seinem Gesicht. Er hatte sich in seinen Voraussetzungen nicht getäuscht — die Kassen füllten sich auf wunderbare Weise, und so oft Madame Chlorinde auftrat, konnte das Haus kaum die Menge der Zuschauer fassen.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart kommt nun auch in den Besitz eines zoologischen Gartens. Gastwirth Nill am Heersweg, der schon seit Jahren eine renommirte Gartenwirthschaft besitzt und dieselbe auch durch eine Anzahl gut gehaltener Thiere belebte, richtet sein an den Wirthschaftsgarten anstoßendes Grundstück, das nahezu 3 Morgen groß ist, als Thiergarten her. Die eine Hälfte ist bereits in Angriff genommen und soll in einigen Wochen dem Publikum eröffnet werden. Dieser Theil erhält einen geräumigen Bärenzwinger, ein Hirschhaus, einen Adlerkäfig, eine Fasanerie, einen Geflügelteich, ein Affenhaus &c. Die zweite Hälfte des Gartens, in welcher ein Gemsfelsen, ein Antilopenhaus ein Raubthierhaus, eine Ruine für die Höhlenbewohner, eine Schmuckvogelvoliere, ein Sumpfvogelhaus, ein Fischhaus &c. errichtet wird, soll im nächsten Jahre fertig gemacht werden.

Der deutsche Gesandte, Baron von Gerolt, ist nicht wie die Presse berichtete, mit dem Dampfer „Ohio" nach Europa gegangen, sondern wird noch eine kurze Zeit in Washington verweilen.

Ein Complott entdeckt.—Am vorletzten Dienstag versuchte ein Schwarzer Namens Green, ein desperater Charakter, der sich in der Jail zu Lankaster befindet, seiner Haft zu entspringen. Er hatte seine Zelle schon beinahe durchbrochen, um gemeinschaftlich mit den Verbrechern einer andern Zelle den Gefangenwärter bei seinem nächsten Besuche zu überwältigen, ihm die Schlüssel zu nehmen und dann die Flucht zu ergreifen. Der Plan wurde zur rechten Zeit von Hrn. Mentzer entdeckt, und Green bekannte Alles während der Züchtigung, welcher er unterworfen wurde.

Der Staat Ohio ist derweilen eine schlimme Gegend für Wirthe. Besonders in Trenton, Butler Co., treiben's die Temperenzler arg. Dort hatte auf ihren Antrieb die Wittwe des Daniel Lawes, der vor einem Jahr am Säuferwahnsinn starb, den Wirth Thomas Evans, bei dem ihr Mann seinen Schnapps zu trinken pflegte, auf Schadenersatz im Betrage von fünftausend Dollars verklagt und das Gericht sprach ihr die verlangte Summe zu.

Geht noch über die Chassepots.—Ein Hr. Davis von Limestoneville, Montour County, hat letzte Woche ein Patent für ein von ihm erfundenes Gewehr erlangt, mit welchem man sechzig mal hintereinander schießen kann. Es sind dem Erfinder bereits 200,000 Dollars für seine Erfindung offerirt worden.

Wiederherstellung der Frühjahrswahlen.—Kurz vor Vertagung der Gesetzgebung, wurde die Bill zur Wiederherstellung der Frühjahrswahlen passirt. Dieselbe widerruft die 15te Sektion des Wahlgesetzes vom 17ten April 1866 und bestimmt, daß Wahlen in 1872, und jährlich darnach, für Taunschip-Beamten im Frühjahr gehalten werden sollen.

Die beste Nachahmung des menschlichen Haares ist jetzt die von leinenen Fäden. Ein Mann in New Jersey hat ein Patent auf dieses Verfahren und fabrizirt schwarzleinene Flechten, Locken &c., welche von wirklichen Menschenhaar fast nicht zu unterscheiden sind. Der Durchschnittspreis beträgt $3 das Pfund.

Insekten.—Seid wachsam gegen Insekten aller Art; wenn die Zeltraupe erscheint, zerstört ihre Nester.